

# Litzmannstädter Zeitung

LAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

täglich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifenband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35. Fernruf 195-60/81

Jahrgang / Nr. 157

Montag, 5. Juni 1944

## Italien-Invasion ein Fehlschlag

Stockholm, 4. Juni. „Laßt uns der Wahrheit den italienischen Feldzug ins Auge faßeln“, erklärt Hauptmann F. O. Mikschi in der Londoner Zeitschrift „Picture Post“ und den Beweis an, daß die Invasion Italiens allen Gesichtspunkten aus als Fehlschlag die alliierte Kriegführung zu bezeichnen. In seitenlangen Ausführungen stellt Hauptmann Mikschi, der bereits in Spanien gekämpft hat, u. a. fest: „Das große Ziel der Strategie ist es, die Hauptkräfte des Feindes vernichten. Das ist in Italien unmöglich. Alliierten versuchen die italienische Frontlinie durch Frontalangriffe in Bewegung zu bringen, aber es wurde kein Durchbruch erzielt. Selbst die Einnahme von Rom würde im Kriege keine entscheidende Wendung geben. Die wichtigste geographische Tatsache liegt darin, daß die lombardische Ebene 500 km nördlich von Rom liegt und daß dahinter wiederum die fast unpassierbaren Alpen erheben. Deshalb würde selbst die Eroberung ganz Italiens nicht entscheidend sein. Der Feldzug in Italien ist jedenfalls kein Vorzeichen für eine wahre Zweite Front.“

## Von Banditen ermordet

Schanghai, 4. Juni. General Huangwei wurde, wie Centralpreß meldet, am 30. Mai in der Wohnung von Banditen niedergeschossen und erlag am 1. Juni seinen Verletzungen. 58-jährige General lebte im Ruhestande und bis zum letzten Jahr Oberbefehlshaber der Provinzarmee und des Militärs der chinesischen Nationalregierung.

## Neue Liste schändlicher Neutralitätsverletzungen

Berlin, 4. Juni. Am 23. Mai veröffentlichte das Oberkommando der Wehrmacht eine Zusammenstellung von einwandfrei erwiesenen Völkerrechtsbrüchen, deren sich die Briten und Amerikaner in Italien schuldig machten. Auf der britischer, noch von nordamerikanischer Seite ist bisher eine Stellungnahme zu dieser Angelegenheit erfolgt. Heute veröffentlicht das Oberkommando der Wehrmacht eine Aufzählung von neutralen Schiffen, die seit dem 1. Januar 1943 bis Anfang Mai 1944 durch englisch-amerikanische See- und Luftstreitkräfte versenkt oder schwer beschädigt wurden:

- am 18. 1. 43 der schwedische Frachtdampfer „Hildur“ vor Holland durch Bombentreffer versenkt; am 26. 2. 43 der spanische Frachtdampfer „Astigarraga“ im Mittelmeer durch U-Boot versenkt; am 6. 3. 43 der spanische Frachtdampfer „Bartolo“ im Golf von Lyon durch U-Boot versenkt; am 12. 3. 43 der schwedische Frachtdampfer „Svea Reuter“ in der Ostsee durch Flugzeug versenkt; am 4. 4. 43 der spanische Frachtdampfer „Isidor“ bei Kithnos durch U-Boot versenkt; am 4. 4. 43 der spanische Frachtdampfer „Castillo Allegro“ vor der spanischen Küste durch U-Boot versenkt; am 14. 4. 43 der schwedische Frachtdampfer „Tom“ in der Nordsee durch Flugzeug versenkt; am 17. 4. 43 der spanische Frachtdampfer „Santa Irena“ im Mittelmeer durch U-Boot versenkt; am 18. 4. 43 der spanische Frachtdampfer „Duatope“ im Schwarzen Meer versenkt; am 22. 4. 43 der spanische Frachtdampfer „San Eduard“ bei der Insel Serfos durch Flugzeug versenkt; am 22. 5. 43 der schwedische Frachtdampfer „Hilma“ in der Nordsee durch Flugzeug schwer beschädigt; am 29. 5. 43 der spanische Frachtdampfer „Hilma“ vor der Insel Skopelos durch U-Boot versenkt; am 1. 7. 43 der spanische Frachtdampfer „Bernicia“ vor Holland durch Flugzeug versenkt; am 1. 7. 43 der spanische Frachtdampfer „Tayvari“ vor dem Bosphorus durch U-Boot versenkt; am 23. 7. 43 der spanische Frachtdampfer „Gut“ vor Kap-Burun durch U-Boot versenkt; am 23. 7. 43 der schwedische Frachter „Gaper“ in der Nordsee durch Flugzeug versenkt; am

## Eine erbitterte Schlacht östlich von Rom ist in vollem Gange

Über alles Lob erhabene Leistung des deutschen Soldaten

Berlin, 4. Juni. An der italienischen Front kam es am Sonnabend im Küstenabschnitt des Tyrrenischen Meeres zu keinen größeren Kampfhandlungen. Unsere Truppen vollzogen hier die vorgesehene Absetzbewegung auf den Tiber-Unterlauf, ohne hieran vom Feinde wirksam behindert werden zu können. Dagegen ging das erbitterte Ringen in den Albaner Bergen selbst, in deren Ausläufern sowie in der Campagna den ganzen Tag weiter. Besonders schwer waren die Kämpfe bei Rocca di Papa und um den Monte Cavo. Von stärkstem Artilleriefeuer unterstützt, stürmten die feindlichen Truppen fast ohne Unterbrechung gegen diesen Bergstock an, der von seiner deutschen Besatzung derart zäh verteidigt wurde, daß die anglo-amerikanischen Angriffswellen immer wieder unter schweren Verlusten zurückfluteten, bis es ihnen schließlich gelang, die deutsche Besatzung abzuschneiden. Aber selbst noch zu diesem Zeitpunkt dachten die deutschen Verteidiger nicht daran, den Widerstand aufzugeben. Sie hielten ihre Stellungen, bis die letzte Munitionsreserve verbraucht war, und

schlugen sich dann mitten durch den Feind zu den eigenen Linien durch.

Zur gleichen Zeit erneuerten die Anglo-Amerikaner ihre Versuche, aus dem Raum von Valmontone weiter nach Nordosten vorzustoßen. Sie setzten zu diesem Zweck schnell herangeführte neue Panzerkräfte ein, die jedoch durch die panzerbrechenden deutschen Waffen so hohe Verluste erlitten, daß alle Durchbruchversuche auf der Linie Zagarolo-Palestrina-Cave zum Erliegen kamen. Infolge der ständig hin und her wogenden Kämpfe konnte die genaue Zahl der am Sonnabend in diesem Abschnitt vernichteten feindlichen Panzer nicht ermittelt werden. Die feindlichen Truppen- und Panzeransammlungen wurden während des ganzen Tages sowie in der Nacht zum Sonntag von unseren Kampf- und Nachtschlachtfliegern angegriffen. Vor dem Angriff der Ju 88-Verbände leuchteten die Verbandsführer die befohlenen Ziele aus, so daß besonders in der Ortschaft Labico, in Valmontone sowie auf der Via Casalina dem Feind schwere Verluste zugefügt wurden. Auch zwischen Valmontone und Colonne erlitten die Anglo-Amerikaner durch zahlreiche Splitter- und Brandbomben unserer Nachtschlachtflieger erhebliche Ausfälle.

Im Berggelände des Val Roveto, südöstlich Baisorano, führten Verbände der britischen 8. Armee nach heftiger Artillerievorbereitung wiederholt starke Angriffe gegen unsere Stellungen. Wie schon bisher, so wurden auch dies-

## Panzertruppen West

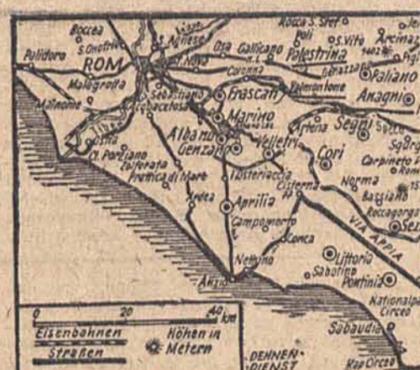
Von Hauptmann Wilh. Ritter von Schramm

Je länger der Krieg dauert, um so größere Bedeutung gewinnt die Panzerwaffe. Schon der Westfeldzug hätte vielleicht eine andere Wendung genommen, wenn es die damaligen Alliierten verstanden hätten, ihre an sich beträchtlichen Panzerverbände sinnvoll einzusetzen. Seit dem Westfeldzug sind vier Jahre vergangen. Seitdem sind zahllose neue Panzerschlachten von deutschen Soldaten geschlagen worden, später gegen oft übermächtige Feinde. Die deutschen Verfahren sind von den Gegnern nachgeahmt und zum Teil mit Erfolg übernommen worden; einen wesentlichen Vorsprung hat aber trotzdem die deutsche Panzerwaffe bis heute behalten und behauptet, und zwar in materieller wie in personeller Beziehung. Vor allem dank der Initiative ihres Generalinspektors, des Generalobersten Guderian, ist sie immer noch weiter ausgebaut worden.

Für den bevorstehenden Kampf im Westen hat die oberste deutsche Führung ihre Lehren sowohl aus dem Westfeldzug wie aus den Abwehrschlachten im Osten und in Italien gezogen. Heute gilt ihr die stark befestigte Küstenzone als die Basis, auf die sich die deutsche Abwehr im Westen stützt, doch auch das andere schlagentscheidende Kampfmittel ist von ihr in großem Umfang bereitgestellt und damit das deutsche Abwehrsystem erst im ganzen vollendet worden: durch den Aufmarsch und die Bereitstellung starker Panzerverbände hinter den ständigen Befestigungen im Westen. Zu dem mehr passiven Element der Küstenverteidigung in den Bunkern und Panzerwerken ist also auch das aktive Element unserer Abwehrwaffe hinzugekommen.

Der deutschen Mentalität entsprechend, konnte wohl nie ein Zweifel darüber bestehen, daß ein wesentlicher Teil der Abwehr auch im Westen angriffsweise geführt werden soll. Für die Gegenangriffe, für eine schnelle Schwerpunktbildung den feindlichen Landungsversuchen entsprechend, für eine rasche Zusammenfassung von Feuerkraft an bedrohten Punkten, hält deshalb die deutsche Führung schnelle, gepanzerte Kräfte bereit, die den etwa eingedrungenen Feind sofort isolieren, einschließen und mit dem massierten Feuer zudecken können; denn bei einem Landungsversuch hat der Gegner nach der Natur der Dinge nun einmal im ersten Moment die Vorhand. Weil der Feind sich ja ziemlich frei den Raum seines Angriffs wählen und dort, seinen Mitteln entsprechend auch unter Umständen eine gewaltige Übermacht einsetzen kann, muß der Abwehrende um so mehr darauf bedacht sein, möglichst schnell einen Ausgleich herbeizuführen. Für diesen Zweck stehen heute auf unserer Seite starke Panzerheiten, Sturmgeschütze auf Selbstfahrfahrten, Schützenpanzerwagen u. a. mit den entsprechenden Kräften zum raschen Einsatz bereit. Der Hauptgegner der Panzerwaffe im Westen ist aber nicht einmal der an der Küste landende Feind. Denn die Kampfkraft unserer Befestigungen vermag nach menschlichem Ermessen selbst nach schweren Luftangriffen auch eine vielfache Übermacht aufzuhalten. So wird denn auch die Masse der deutschen Panzerverbände weniger gegen die Landungsversuche von See her, sondern gegen die aus der Luft, also die feindlichen Luftlande- und Fallschirmtruppen bereit gehalten. Gegen sie wird sich der deutsche Panzer-einsatz vor allem richten, und zwar sowohl an der Küste wie in den weiter rückwärts gelegenen Gebieten. Es gibt zwei Möglichkeiten feindlicher Luftlandungen größeren Stils; mit denen wir hier im Westen zu rechnen haben: eine taktische Landung hinter den ständigen Befestigungen, um diese gleichzeitig von See und von Land her anzugreifen, und vielleicht auch eine operative weit und tief im französischen Hinterland, um dort Luftlandköpfe zu bilden, sie laufend zu verstärken und schließlich so eine Operationsbasis mitten im Lande zu gewinnen. Beide Arten der Luftlandung, auch beide gleichzeitig, sind möglich und gegen beide Vorsorgen getroffen.

Aus begrifflichen Gründen kann hier nicht gesagt werden, was die deutsche Führung im einzelnen gegen feindliche Fallschirmjäger und Luftlandtruppen plant, bzw. welche zusätzliche Überraschungen sie gegen sie vorbereitet. Jedenfalls hatte sie Erfahrung, Mittel und Zeit genug, die verschiedensten Möglichkeiten der feindlichen Luftlandungen durchzudenken und entsprechende Gegenmaßnahmen zu treffen. Jedenfalls aber sind es in erster Linie die deutschen Panzerverbände, die die Aufgabe haben, den aus der Luft gelandeten Feind zu stellen, einzuschließen und zu vernichten. Es wird diesem Feind dabei nicht leicht sein, vor allem nicht unmittelbar nach der Landung, bei aller sonstigen Materialüberlegenheit dem deutschen Angreifer annähernd gleichwertige Waffen und Kräfte entgegenzustellen; denn nach dem bisherigen Stand der Technik können auch mit den stärksten und größten Flugzeugen nur zusammensetzbare leichte Geschütze und leichte Panzer be-

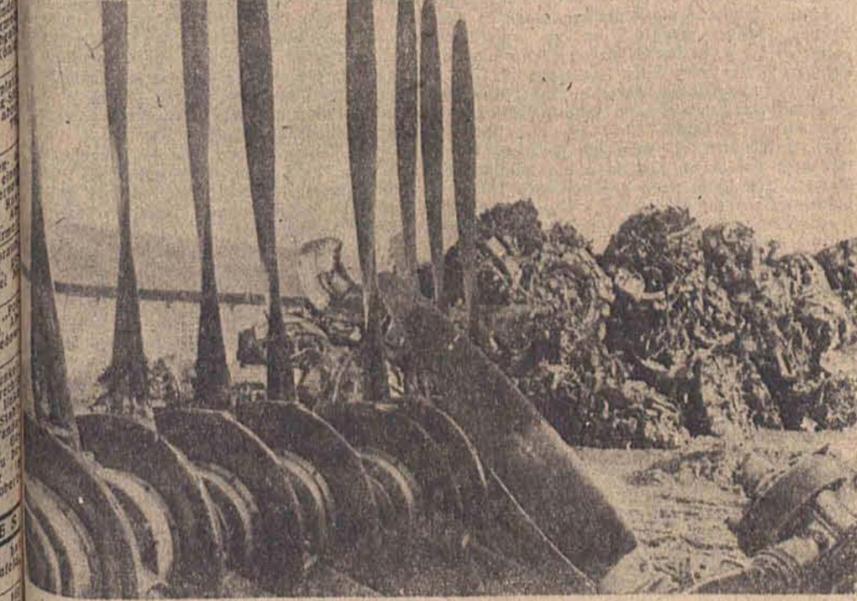


mal vorwiegend neuseeländische Truppen eingesetzt, die im Abwehrfeuer unserer Waffen empfindliche Verluste erlitten, ohne einen nennenswerten Erfolg erzielen zu können.

Die Leistungen des in Italien kämpfenden deutschen Soldaten aller Waffen, der in der ununterbrochenen Abwehr des feindlichen Massensturms fast unvorstellbare körperliche Anstrengungen erträgt und durch das feindliche Trommelfeuer und ständige Luftangriffe starken Belastungsproben ausgesetzt ist, sind über alles Lob erhaben. Immer wieder stellt er den unter Einsatz starker materieller Mittel und seines gesamten Völkergemüses angehenden Feind zum Kampf, seit über drei Wochen trotz der anglo-amerikanischen Versuchen, die deutsche Abwehrfront aufzubrechen. Jeden Meter Boden muß der Feind mit schweren Verlusten bezahlen, die ihn um so härter treffen, als seine Nachschubtonnage durch die Invasionsvorbereitungen stark in Anspruch genommen ist.

## Der Schwarzhandel blüht

Genf, 4. Juni. Der wirtschaftliche Niedergang in den Staaten Amerikas habe bereits keine Grenzen mehr, heißt es in den Berichten aus Mittelamerika. Daß in den Vereinigten Staaten der Schwarzhandel blüht, sei angesichts der dort üblichen Wirtschaftsmethoden schießlich nicht weiter verwunderlich, daß aber in Viehzuchtländern wie Mexiko, Costarica und Nikaragua auf normale Wege nicht einmal mehr Fleisch zu erhalten sei, könne man nur darauf zurückführen, daß die Behörden entweder unfähig seien oder aber mit Spekulanten und Schiefern zusammenarbeiten. In Mexiko beispielsweise sei eine staatliche Organisation für die Fleischversorgung geschaffen worden, die die Verpflichtung habe, der Bevölkerung der mexikanischen Hauptstadt monatlich 14.000 Schlachttiere zur Verfügung zu stellen. Der normale Fleischverbrauch habe 24.000 Tiere im Monat betragen, und da es in Mexiko genügend Schlachtvieh gebe, liege das Schwarzhandelsgeschäft auf der Hand.



Unter den Trümmern

Die wahren Gebrüder förmten sich die Motoren der abgeschossenen anglo-amerikanischen Flugzeuge. Man liege die Herzen der feindlichen Maschinen, die Cyclone-Motoren der „B-17“, die Wright-Cyclone der „Liberator“ und die Merlin-Motoren der „Wellington“, zerbeut und zerschlagen, unbrauchbar gewordener Stahl und nutzloses Blech. (PK.-Aufn.: Kriegsbericht. Böger, III.)

Bieten? — nein fordern!



Karikatur: Mücke / Dehnen-Dienst

„Und was, Jonathan, bietest du für Indien, Ägypten, Zypern, Malta, Gibraltar...“

fördert werden. Die geringe Panzerung und Bewegungsfähigkeit luftgelandeter Truppen ist überhaupt die Achillesferse aller operativen Luftlandeversuche.

Die Natur vor allem des sommerlichen Frankreich kommt unseren Absichten entgegen. Sie ist, mit Ausnahme der Bretagne, mit ihren hervortretenden Felsen und zahlreichen Steindämmen, und abgesehen von einzelnen Küstenstrichen, wo Kanäle und Wassergräben die Panzerbewegungen hindern, in den in Frage kommenden Landstrichen panzergerüstigt, weil ausgedehnte Waldgebiete und Gebirge mit eingerissenen Schluchten fehlen.

Die operative Abwehr im Falle von Kämpfen wird jedenfalls in der Hauptsache mit von deutschen Panzerverbänden getragen. Sie stehen dafür in beträchtlicher Stärke bereit.

Der Ahnherr Roman von Else Wibel

Das Armeekorps hatte den Befehl erhalten, sich im Oktober in Marsch zu setzen. In Dresden sollte es sich mit der Armee des Prinzen Jerome Napoleon vereinigen, um auf dem rechten Oderufer gegen Glogau vorzürücken.

Eberhard von K... hatte dies dem jungen Tüngern heute eröffnet, der zu seinem Stabe kommandiert worden war. Nur ein ganz kleiner Kreis war in die Aufmarschpläne eingeweiht. Tüngern war sehr stolz, dazu zu gehören.

Er schlenderte langsam unter den hohen alten Lindenbäumen der „Neuen Allee“ von seiner Kaserne zum Hause des Baron K... Er würde durch den rückwärtigen Teil des Parks in die Haarschöpfe fahren, wie sie das liebten und männliche Händedrucke mit ihnen tauschen.

Ob Agnese Tränen in den Augen haben würde, wenn er ihr sagte, daß der Ausmarsch für morgen in aller Frühe befohlen war? Alle Mädchen und Frauen hatten diese verdächtig

Stalins Straßen — mit Menschenleben gepflastert

Bukarest, 4. Juni. Seiner großen Zähigkeit und Widerstandskraft verdankt der Kesselhändler Aurel Dolea aus Cinsauti sein Leben. Völlig erschöpft und in Lumpen gehüllt fanden ihn rumänische Soldaten an der Front bei Orhei.

„In unserem Dorf“, so erklärt Dolea, „erschien ein Kommando NKWD-Truppen und holte zwangsweise alle männlichen Einwohner zwischen 15 und 61 Jahren aus den Häusern heraus. Jeder von uns durfte nur ein kleines Päckchen mitnehmen. Man trieb uns nach dem zehnten Kilometer entfernten Vahvatini. Hier wartete bereits eine große Menge, unter der ich viele Bekannte und Freunde aus den Orten Cuzovca, Cacalinieni, Bircovo und Rezina traf.

Die Kolonnen mußten Wald roden und Sümpfe trockenlegen. Schwer bewaffnete Posten sorgten dafür, daß keine Pause entstand. Für Verpflegung und Unterkunft hatte jeder selbst zu sorgen. Da aber in dieser Wildnis kaum etwas Ebbares aufzutreiben war und wir schon nach ein paar Tagen vor Hunger keinen Axtstiel mehr verrichten konnten, mußten uns die Aufseher zu, unsere inzwischen an Ent-

kräftigung gestorbenen Toten nicht zu begraben, sondern zu essen. Lieber wollte wir jedoch Hungers sterben, als unsere toten Kameraden verzehren. Nach vier Wochen waren von den 2000 Menschen kaum mehr als einige hundert am Leben. Immer neue Arbeitsklaven kamen hinzu. Kolbenhiebe waren unser Lohn. Schon bald erhielt die Baustelle den Namen 'Todesstraße'. Jeder Meter Straßenbau wird wohl ein Menschenleben gekostet haben.

Trotz meiner großen Kräfte sank auch ich eines Tages erschöpft zu Boden, worauf ich erst Fußtritte und dann Schläge mit einer Eisenpeitsche erhielt, bis ich besinnungslos liegen blieb und von den Schergen für tot angesehen wurde. Im Schutze der Nacht kroch ich aus dem Loch, in das man mich geworfen hatte, und schlug mich bis an den Dnepr durch. Ich kann es kaum fassen, daß es mir gelang, aus der Stalinhöhle zu entkommen.“

Unerschütterliche Haltung Gandhis

Tokio, 4. Juni. Der Propagandaminister der Provisorischen Regierung des Freien Indiens, S. A. Ayer, erklärte am Sonnabend in einem Presse-Interview: „Für die Kämpfer um die Freiheit Indiens ist es heute von äußerster Wichtigkeit, daß Mahatma Gandhi seit seiner Befreiung aus dem Gefängnis trotz aller britischen Manöver und Intrigen die Verlaßt-Indien-Resolution immer wieder bestätigt hat.“

Fortsetzung der feindlichen Durchbruchversuche

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Feind setzte gestern seine heftigen, von starken Panzer- und Schlachtfliegerverbänden unterstützten Durchbruchsangriffe nördlich der Albaner Berge beiderseits der Via Casilina fort. In äußerst schweren und verlustreichen Kämpfen gelang es ihm, unsere Abriegelungsfront bis in den Raum 10 km östlich Rom zurückzudrücken. In heldenhaftem Kampfe zerschlugen die Verteidiger des Monte Cavallo bei Rocca di Papa unter Führung des Oberleutnants Schöngreen alle den ganzen Tag über gegen diese Schlüsselstellung geführten Angriffe des weit überlegenen Feindes.

Niederwerfung Frankreichs gelang, von den Sturmgeschützen, Selbstfahrlafetten und Schützenpanzerwagen zu schweigen, die sich zusätzlich die Initiative besonders tatkräftiger Kommandeure zu schaffen wußte. Der Feind wird gewaltiger Anstrengungen bedürfen, ihrer gepanzerten Feuerkraft standzuhalten; weder auf Sizilien noch in Italien trat ihm je eine gleiche Kampfkraft entgegen. Die Panzerwaffe West ist die andere Hälfte der deutschen Abwehr. Sie ist erst in jüngster Zeit in der heutigen Stärke zu der Stahlbetonfront des Atlantikwall es hinzugekommen, als die Antwort auf anderweitige Vorbereitungen des Feindes. Es können also nicht nur an der Küste, sondern

gen im Raum von Valmontone wirksam an. Im Abschnitt nördlich Frosinone konnte der Feind unseren Absetzbewegungen infolge der nachhaltigen Straßenzerstörungen nur langsam folgen. Auf dem Ostufer des Liri nördlich Sora wurden mehrere starke feindliche Angriffe abgewiesen, ein Einbruch abgeregelt. Seit dem 12. Mai wurden im Bereich des hier eingesetzten Korps 400 feindliche Panzer vernichtet. Geleitetkräfte der Kriegsmarine wehrten vor der westitalienischen Küste feindliche Schnellbootangriffe ab und beschädigten dabei mehrere Boote. Deutsche Schnellboote versenkten in der Adria im Seegebiet vor Split vier feindliche Nachschubfahrzeuge und brachten zahlreiche Gefangene ein. In einem anschließenden Gefecht mit feindlichen Artillerieträgern beschädigten sie mehrere dieser schwerbewaffneten und gepanzerten Fahrzeuge.

Im Osten warfen deutsch-rumänische Truppen die Sowjets im Kampiraum nordwestlich Jassy, von rollenden Angriffen starker deutsch-rumänischer Kampf- und Schlachtfliegerverbände unterstützt, weiter zurück und nahmen mehrere Höhenstellungen. Starke von Schlachtfliegern und Panzern unterstützte Gegenangriffe des Feindes schelerten. 25 feindliche Panzer wurden abgeschossen und 33 sowjetische Flugzeuge in Luftkämpfen vernichtet.

Einzelne britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf die Städte Mannheim und Ludwigshafen.

auch im offenen Feld Frankreichs große Schlachten geschlagen werden. Das deutsche Heer wünscht gewiß nicht, die Fackel des Krieges noch einmal ins Land zu werfen, ist aber auf die Versuche des Feindes in dieser Beziehung vorbereitet. Vor allem die deutsche Panzerwaffe im Westen ist dazu da, jeden Versuch des Feindes, sich auszubreiten, bereits im Keim zu ersticken. Sie hat viel an materieller Stärke dazugewonnen und nichts von dem Elan und Angriffsschwung von 1940 verloren. Stark und neuzeitlich gerüstet, steht sie unter tatkräftiger Führung zum Einsatz bereit und erwartet voll Zuversicht die kommende Entscheidung.

Plutokratisches Wahlsystem

Kl. Stockholm, 5. Juni (LZ.-Drahtbericht). Die von der britischen Regierung ausgearbeitete Wahlreform für das Unterhaus wird von den Liberalen und den Kommunisten scharf abgelehnt. Der „Daily Worker“ beschuldigt die Konservativen und die Labour, daß sie die neuen Wahlvorschläge ihren parlamentarischen Besitzstand schützen wollen, auf daß sie keinen Anspruch mehr htten. Die Wahlreform der Konservativen sieht die Beibehaltung der Ein-Mann-Kandidaten-Wahlkreise vor. Die Zahl der Unterhausabgeordneten durch die Teilung großer Wahlkreise um ein Fünftel erhöht werden. Demgegenüber fordern die Kommunisten und die Liberalen die Einführung des Verhltniswahlsystems, da nur ein solches System mit den Grundsätzen eines echten Demokratie vereinbar sei. Die Wahlreform erstreckt sich auch auf die Kommunalwahlen, bei denen bekanntlich nur diejenigen Whler stimmberechtigt sind, die in der Gemeinde Haus- oder Grundbesitz haben. Die neuen Wahlvorschläge befestigen das Privileg der verschiedenen Kreise und schließen diejenigen, die keine Kommunalsteuern zahlen, ausdrücklich von dem Wahlrecht aus. Selbst der „Manchester Guardian“, dem gewöhnlich keine radikalen Sympathien nachgesagt werden können, erklärt zu den neuen Wahlvorschlägen, sie spiegeln in ausgezeichnete Weise die panische Angst eines längst veralteten und überlebten Parlaments vor der wahren Meinung der Whler wider.

Tagesbefehl Marschall Antonescus

Bukarest, 4. Juni. Die 19. rumänische Infanteriedivision wird in einem am Sonnabend veröffentlichten Tagesbefehl Antonescus an die Nation besonders geehrt. „In den schweren Kämpfen zur Verteidigung des Kuban-Brückenkopfes in der Zeit vom 20. Februar bis 15. März 1943 — so heißt es in diesem Tagesbefehl — hat sich die 19. Infanteriedivision erneut um Ruhm bedeckt. Sie hat im Kampfe Seite an Seite mit den deutschen Truppen unter schwören Bedingungen standhaft den aufeinanderfolgenden Angriffen der Sowjets Widerstand geleistet und ihnen hohe Verluste zugefügt. Abschließend rühmt der Tagesbefehl den Staatsfhrer den Opfergeist und Heldennut dieser Division.“

England aus dem Geschäft gedrängt

Genf, 4. Juni. Der Unterhausabgeordnete Ellis Smith griff dieser Tage nach einem Bericht der „Times“ in einer Versammlung in Lancashire die englische Regierung „mit besonderer Schrfe an, weil sie den Anschluß an das Nachkriegsgeschft mit der Sowjetunion verpaßt habe.“ Die USA. htten es verstanden mit den Sowjets schon jetzt einen Lieferungsvertrag über weit mehr als sechs Milliarden RM. abzuschließen, und Johnston verhandelt zur Zeit in Moskau über weitere Lieferungsverträge. Man müsse sich ernstlich fragen, weshalb England bei dieser Gelegenheit draußen gelassen worden sei. Die Frage löst sich erschöpfend mit dem Hinweis beantworten, daß dieser Krieg von den USA. planmäßig auch gegen die englische Industrie geführt wird, die Zug um Zug — wie auch das sowjetische Geschäft der USA. beweist — hoffnungslos geschlagen wird.

Der Tag in Kürze

Ministerpräsident General Neditsch erklärte in einem Interview: Die serbischen Freiwilligen kämpfen heroisch gegen die kommunistische Bandenarmee und erzielen Erfolge, die anerkannt werden müssen. Sie sind die Garanten dafür, daß Deutsche und Serben in Zukunft für den gemeinsamen Sieg und die zukünftige, bessere Europa kämpfen werden. Sardinien leidet nach Aussagen von Gelehrten an schlimmsten Hunger; erst seit Februar gelang es, in minimalen Mengen Mehl zu verteilen. Die neue schwarze Liste, die das USA-Staatsdepartement am Sonnabend veröffentlichte, enthält die Namen von 84 inländischen und 53 schwedischen Firmen; sie trat am 1. Juni in Kraft. Das Interesse, das die Vereinigten Staaten der Nutzbarmachung Kithopiens zeigen, wurde durch die Abreise einer zweiten technischen USA-Mission aus Kairo nach Addis Abeba unterstrichen.

Tag in

Volkslieder... Menschen, zu... helfen mit... machen. M... edet es diese... dem deutsch... fremde La... siedler, die... land heimkeh... gepflegter... jeder mit na... die Heimat s... Auch mit de... kamen deu... Geschlecht... erwiesen si... rter. Zu diesen L... im Lauf de... der geworde... Grünes... Unter... Hab' v... Werd'... Ich such... Wird w... Der mi... Dreh di... Bist du... Ja, je... Dem ic...

Vor dem St...

amnestiert... zack zu v... kamkeit e... richt der „Times“ in einer Versammlung in Lancashire die englische Regierung „mit besonderer Schrfe an, weil sie den Anschluß an das Nachkriegsgeschft mit der Sowjetunion verpaßt habe.“ Die USA. htten es verstanden mit den Sowjets schon jetzt einen Lieferungsvertrag über weit mehr als sechs Milliarden RM. abzuschließen, und Johnston verhandelt zur Zeit in Moskau über weitere Lieferungsverträge. Man müsse sich ernstlich fragen, weshalb England bei dieser Gelegenheit draußen gelassen worden sei. Die Frage löst sich erschöpfend mit dem Hinweis beantworten, daß dieser Krieg von den USA. planmäßig auch gegen die englische Industrie geführt wird, die Zug um Zug — wie auch das sowjetische Geschäft der USA. beweist — hoffnungslos geschlagen wird.

riefkast...

Keine Re... 100. Die... 30-se... kontiertig... schwerer... daraus ersch... E. Wenn l... können Sie... nicht gezwun... s. Cleco. N... Amtskommis... Ihre Hunde... Die OT-... minimale Mengen Mehl zur Verteilung. Die neue schwarze Liste, die das USA-Staatsdepartement am Sonnabend veröffentlichte, enthält die Namen von 84 inländischen und 53 schwedischen Firmen; sie trat am 1. Juni in Kraft. Das Interesse, das die Vereinigten Staaten der Nutzbarmachung Kithopiens zeigen, wurde durch die Abreise einer zweiten technischen USA-Mission aus Kairo nach Addis Abeba unterstrichen.

andel

Es war im... gen. Die... um über d... das Städt... mit ih... sein der... von des... nleuchter... nende Ke... schwach... runden l... lichen Re... zwei Rit... genommen... war vor... der Körper... dem große... zten, umr... der and... glattrst... hten schw... schurbart... ge. Es w... Rechte... schut ver... und, H... d, denn z... ngen hub... tzt, bin i... Gaaden... Aber... Herzogl... als er ge... nem Lie...



